

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

umfassend die

Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anstalt

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Vierteiljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die kleinste Zeile (1/2)
Petitzelle 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pf.

138

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 24. November

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Bekanntmachung.

Das innerhalb des Corpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahnen, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffreedereien, Speditionen, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisepäck wird hierdurch mit Beschlagnahme belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierin alsbald Anzeige zu erstatten, und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadenersatz für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den erlasspflichtigen deutschen Behörden bis auf Weiteres nicht zu leisten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Frankfurt, den 17. November 1914.

Das stellvertretende Generalkommando d. XVIII. Armeekorps
Der kommandierende General
g. v. Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

2 10452. In der Provinz Hannover sind deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden.

Ich warne die Bevölkerung vor solchen Ausschreitungen, indem ich auf die Strafbarkeit derartiger unbefonnener Handlungswise nachdrücklich hinweise.

Rüdesheim, den 19. November 1914.

Der königliche Landrat:
Wagner.

Auszug aus den Verlustlisten.

(9. Verlustliste.)

Musketier Heinrich Molitor, Johannisberg, leicht verwundet,
Johann Hignauer, Geisenheim, leicht verwundet,
Wilhelm Wolf, Geisenheim, leicht verwundet,
Wilhelm Weder, Raunthal, leicht verwundet,
Grenadier Karl Holland, Eltville, gefallen,
Füßler Jakob Rau, Rüdesheim, leicht verwundet,
Füßler Josef Adam, Rüdesheim, vermisst,
Reiter Wilhelm Götter, Oestrich, leicht verwundet,
Füßler Michael Staab, Riedrich, leicht verwundet,
Schütze Emil Riedl, Erbach, verwundet,
Sergeant Johannes Trapp, Rüdesheim, verwundet,
Unteroffizier Fritz Gauth, Rüdesheim, verwundet,
Reiter Josef Forstner, Ahmannshausen, verwundet,
Andreas Kilian, Geisenheim, verwundet,
Musketier Friedrich Jyke, Johannisberg, gefallen,
Peter Dommermuth, Rüdesheim, verwundet,
Reiter Johann Landgraf, Vorch, verwundet,
Anton Kremer, Erbach, leicht verwundet,
Unteroffizier Franz Schud, Riedrich, leicht verwundet,
Wehrmann Wilhelm Schwanf, Eltville, durch Unfall verstorben,
Jakob Buh, Gattenheim, leicht verwundet,
Josef Gerk, Gattenheim, leicht verwundet,
Eduard Dietrich, Hallgarten, leicht verwundet,
Johann Jöhl, Hallgarten, leicht verwundet,
Josef Fischer, Winkel, gefallen,
Reiter Franz Klotz, Vorchhausen, vermisst,
Musketier Johann Stagner, Eltville, gefallen,
Freier Pl. es, Bressberg, leicht verwundet,
Offizier Stellv. Georg Lemte, Geisenheim, leicht verwundet,
Unteroffizier Wilhelm Metz, Rüdesheim, gefallen,
Reiter Karl Bach, Aulhausen, verwundet,
Feldwebel Andreas Wagner, Gattenheim, leicht verwundet,
Füßler Josef Stein, Erbach, leicht verwundet,
Johann Morr II, Göttingen, leicht verwundet,
Ginj. Freiw. Johann Sohn, Johannisberg, leicht verwundet,
Füßler Georg Edel, Rüdesheim, leicht verwundet,
Gefr. d. Ref. Erwin Böhm, Rüdesheim, leicht verwundet,
Reiter Josef Anton, Oestrich, leicht verwundet,
August Blach, Geisenheim, leicht verwundet,
Füßler Anton Dorn, Hallgarten, leicht verwundet,

Reiter Heinrich Kiefer, Raunthal, leicht verwundet,
Johann Staferoth, Geisenheim, leicht verwundet,
Adam Buch, Oestrich, verwundet,
Jakob Böding, Geisenheim, verwundet,
Peter Sohn, Geisenheim, verwundet,
Anton Schiffer, Geisenheim, verwundet,
Ernst Kirck, Niederwalluf, verwundet,
Martin Schmidt III, Eltville, verwundet,
Nikolaus Luz, Hallgarten, verwundet,
Gefr. d. R. Peter Pohl, Vorch, leicht verwundet,
Reiter Franz Trapp, Rüdesheim, verwundet,
Josef Schmidt IV., Erbach, verwundet,
Gefr. d. R. Simon Struppmann, Gattenheim, verwundet,
Reiter Jakob Dahlen I., Vorch, gefallen,
Heinrich Maurer, Oberwalluf, verwundet,
Adam Kilian, Geisenheim, verwundet,
Martin Scholl II., Geisenheim, gefallen,
Heinrich Paulhaber, Rüdesheim, verwundet,
Füßler Martin Eiser, Riedrich, gefallen,
Reiter Heinrich Keller, Riedrich, vermisst,
Ludwig Basing, Winkel, schwer verwundet,
Wehrmann Karl Altenkirch, Niederwalluf, gefallen,
Krankenträger Gefr. Friedrich Wilhelm, Gattenheim, schwer verwundet,
Rittmeister Max Ewald, Rüdesheim, schwer verwundet.

Bermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 20. Nov. Die Angelegenheit betreffend die Verstaatlichung der Realschule in Geisenheim und deren Ausbau zu einem Realgymnasium ist jetzt in eine sehr kritische Lage gekommen. Sowohl von der Stadtverordnetenversammlung zu Geisenheim als auch am Dienstag von der zu Rüdesheim ist der Vertrag mit dem Fiskus genehmigt worden. Die Stadtverordnetenversammlung zu Geisenheim möchte die Stadt Rüdesheim schon jetzt für den Fall, daß die Schule vom Staate ausgegeben oder in eine Schule niedriger Ordnung verwandelt würde, festlegen. Die heutige Stadtverordnetenversammlung in Rüdesheim genehmigte endgültig den Vertrag mit dem Fiskus, jedoch mit dem Vorbehalt, daß dieser Vertrag an den Fiskus nicht früher weitergegeben werden darf, ehe der Vertrag mit Geisenheim abgeschlossen sein wird. Sollte eine Einigung mit Geisenheim nicht erzielt werden, so ziehe die Versammlung ihre heutige Genehmigung des Vertrages mit dem Fiskus zurück.

— Rüdesheim, 21. Nov. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet Dienstag, den 24. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt. Tagesordnung: Gaswerks-Reubau.

— Rüdesheim, 23. Nov. Der Herr Minister hat dem Gemeindeförster Jeller zu Forsthaus Rüdesheim in Anerkennung seiner langjährigen pflichttreuen Dienste die Erlaubnis zum Tragen des goldenen Portepée verliehen.

C Rüdesheim, 22. Nov. Die heute Nachmittags im Saale des Herrn Wilhelm Kötz abgehaltene Ausschusssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hatte etwas zahlreicher besucht sein dürfen. Erschienen waren außer 3 Vorstandsmitgliedern 22 Mitglieder. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden Nikolaus Schmitt wurde zur Leitung der heutigen Sitzung Herr Jos. Molitor-Johannisberg gewählt. Als Beisitzer ernannte derselbe Herr Maurermeister Ferd. Rob. Trapp-Rüdesheim, als Vertreter der Versicherten Herrn Aug. Kranz-Johannisberg, als Schriftführer Herrn Philipp Kraß. Zu-

nächst wurde dann der neue Arztvertrag durch Verlesung zur Kenntnis der Anwesenden gebracht. Hierauf erfolgte die Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission für das Rechnungsjahr 1914. Gewählt wurden: Als Vertreter der Arbeitgeber Herr Ferd. Rob. Trapp und als Vertreter der Versicherten die Herren Joseph Kranz-Geisenheim und Jacob Petri-Vorch. Die vom Vorstand und dem Ärzte-Ausschusse geprüfte und genehmigte Krankenordnung wurde nach vorheriger kleiner Discussion bezüglich der Krankenkontrolle in allen Theilen genehmigt. Auf Antrag von 10 Mitgliedern erfolgte eine kleine Abänderung der §§ 89 und 107 der Kassensatzungen. Der § 89 erhält hierauf im ersten Absatz folgende Fassung: Der Ausschuss wird vom Vorsitzenden des Vorstandes unter Angabe der Gegenstände der Verhandlungen, wenigstens eine Woche vorher schriftlich zur Sitzung einberufen. Der § 107 lautet jetzt: Alle Bekanntmachungen, welche die Kasse betreffen, insbesondere die Einladungen zu Wahlen, die Bekanntmachung über Aenderung der Krankenordnung, die Höhe der Beiträge und Leistungen, die Zusammensetzung des Vorstandes, sowie der Melde- und Zahlstellen werden im „Rheingauer Anzeiger“, im „Rheingauer Bürgerfreund“ und in der „Rheinischen Volkszeitung“ erlassen. Nach Verlesung des Protokolls schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Je Aus dem Rheingau, 22. Nov. Die 1914er Weinernte im Rheingau. Der Herbst im Rheingau ist wie in den Jahren 1912 und 1913 auch in diesem Jahre in quantitativer Hinsicht mäßig. Die anfänglich günstigen Aussichten bis zu Ende Mai wurden durch den plötzlichen Kältefall im Juni gerade in der wichtigsten Zeit der Blüthe des Weinstocks und den dadurch verursachten Blüthendurchfall dermaßen verschlechtert, daß man schon Anfangs Juli höchstens auf eine Drittel- oder Viertel-Ernte rechnen konnte. Sodann begünstigten anhaltendes Regenwetter vom 1. bis 10. Juni und starker Nebel die Zerstörung der Traubenernte. In manchen Weinbergen sind während der Lese fast gar keine Trauben angetroffen worden. Am meisten litten dieses Jahr die erstklassigen Lagen. Auch in jenen Weinbergslagen, die zu den dritt- und viertklassigen gehören, woselbst die völlige Blüthe erst am 20. Juni eintrat, und von dieser Zeit an bis Ende Juni schönes, warmes Wetter herrschte, — weshalb man in diesen Weinbergs-lagen eine höchst befriedigende Weinernte erhoffte, — wurde durch den Fleu- und Sauertwurm und die Peronospora der größte Theil der Trauben allmählich vernichtet. Im ganzen Rheingau ist daher höchstens eine Zehntel-Ernte eingeheimt worden. Gleichwohl kam es merkwürdigerweise vor, daß in einzelnen Weinbergsparzellen, z. B. in Hochheim im „Hinter der Kirch“, in Oestrich und in Rüdesheim im „Rottland“ reichlich eine halbe Ernte erzielt wurde. Die Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung ist noch nicht gefunden. Erreulich ist es, daß im Rheingau in diesem

Jahre nicht nur von den Groß- und Mittelsgütern, sondern auch von den kleineren Wintern fast ausnahmslos mit Kupferkalkbrühe gegen Schädigungen durch Peronospora und mit Schwefelöl gegen Oidium fleißig gesprüht und gestäubt wurde. Auch wurden umfangreiche Versuche mit nikotinhaltigen Präparaten gegen den Heu- und Sauerwurm ausgeführt. Der Erfolg konnte jedoch nicht deutlich zum Vorschein kommen, weil der Weinstock durch Blütenabfall, Peronospora und Oidium so arg beschädigt wurde, daß nur wenig Trauben an ihm hängen blieben. Soweit man aber während der Lese beobachten konnte, haben einige Nikotin-Präparate wie „Ergotin“ (Hochheim a. M.), Golazin und die Flora-Nikotin-Seife auffallende Erfolge gezeitigt. Waren doch in diesem Falle die Trauben bei der Lese sauber und rein und kaum eine Beere vom Sauerwurm befallen. Hoffnungsfreudig sind daher die Winter insofern, als sie fürder bei halbwegs günstigen Witterungsverhältnissen imstande sein werden, den Heu- und Sauerwurm viel wirksamer zu bekämpfen, als es bisher möglich gewesen. Auch wurden mit Eindüten der Trauben, so in den Königl. Domäne Weinbergen zu Ahmannshausen und in Hattenheim in den Langwerth'schen Weingütern, ebenso in denen zu Rüdesheim Versuche gemacht. Sie liefen gut aus. Die Trauben waren tatsächlich ziemlich rein vom Sauerwurm. Schade nur, daß dieses Verfahren im großen wegen Mangels an Arbeitskräften und Zeit undurchführbar ist. In qualitativer Hinsicht steht diesmal der Ahmannshäuser Rothwein obenan. Dies 1914er Weinprodukt dürfte sogar sehr gut ausfallen. Die viel später reisende Rieslingtraube erreichte nicht die gewünschte Veredelung. Die späte Blüte und die verspätete Traubenreife ließen keine hohen Mostgrade auskommen. Nur die Rüdesheimer Weinberge haben dank ihrer besonders heißen und trockenen Lage 96 Grad Mostgewicht aufzuweisen, während im Oberrheingau die Mostgewichte ungefähr um 10 Grad Dechle geringer und die Säuremenge um 3 bis 4 Promille höher ausfielen. Ein Zeichen dafür, daß man nur mit einem Mittelwein, dem „Brummer“, wird rechnen können.

§ Mainz. Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, den 24.: Geschlossen. Mittwoch, den 25.: „Aida“ Donnerstag, den 26.: „Alt-Heidelberg.“ Freitag, den 27.: Geschlossen. Samstag, den 28.: „Krabale und Liebe.“ Sonntag, den 29., Nachmittags: „Alt-Heidelberg.“ Abends: „Tiefeland.“

in Darmstadt, 21. Nov. Der ordentliche Professor der Baukunst an der hiesigen Technischen Hochschule Geh. Baurath Georg Widop ist heute Nacht nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre gestorben.

Neueste Drahtnachrichten

in Großes Hauptquartier, 21. Nov., Vorm. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im Wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind wieder eine lebhafteste artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter; aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mława und bei Płock zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Łódź machten unsere Angriffe Fortschritte. In der Gegend östlich Czernochow kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Vergebliche Marine-Angriffe der Engländer an der belgischen Küste.

Weitere Fortschritte im Argonnenwalde.

Noch keine Entscheidung im Osten.

in Großes Hauptquartier, 23. Nov., Vorm. (Amtlich.) Die Kämpfe bei Rumport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwalde gewinnen wir Schritt für

Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzogen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unsern Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte auf Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czernochow und nordöstlich Krasau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

in Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Wie das „Seeblick“ meldet, erschienen heute Mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues Zeppelin aus, wobei sie etwa 6 Bomben warfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Daß eine der Flugzeuge wurde sofort abgeschossen, das andere entkam.

in Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Durch die Bombenwürfe des heruntergeschossenen Fliegers, der am Kopfe und der Hand schwere Verletzungen erlitt, wurde ein 21 Jahre alter, aus der Schweiz gebürtiger Schneidergeselle Namens Wiedmann auf der Stelle getötet. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Achsel, der anderen wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee ertrunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Manzell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

in Stuttgart, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Bekanntmachung des stellvertretenden Generalcommandos des 13. Armee-corps: Heute 12 Uhr 15 Minuten erfolgten durch zwei englische Flieger, die schon frühzeitig bemerkt und gemeldet worden waren, Angriffe auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. Durch das in Bereitschaft stehende Abwehrcommando und die in Friedrichshafen stehende Infanterie wurde alsbald der eine der Flieger, ein englischer Marineleutnant, heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere in der Richtung nach dem Schweizer Ufer entkam. Mehrere von den Fliegern herabgeworfene Bomben richteten an der Luftschiffwerft keinerlei Schaden an, dagegen wurden durch Sprengstücke von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet. Das abgestürzte Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Auch heute wieder Fliegerangriffe auf die Luftschiffhalle in Friedrichshafen abgewiesen.

Aus Berl. 23. Nov., (ctrl. Berlin.) wird telegraphiert: Ein neues Geschwader von sechs französischen Fliegern versuchte, sich der Zeppelin-Luftschiffhalle in Friedrichshafen zu nähern. Es wurde sofort mit Schrapnells beschossen und entfernte sich in der Richtung nach Westen.

in Berlin, 20. Novbr. (Nichtamtlich.) Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrathes, durch welche Kaufverträge über Schuldverschreibungen des Reiches oder eines Bundesstaates, welche mit einem englischen Stempel versehen sind, sowie die Vermittlung solcher Verträge bei Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und gleichzeitiger Geldstrafe bis zu 500 Mk. verboten werden. Die Verordnung findet keine Anwendung auf Schuldverschreibungen, die seit dem 31. Juli 1914 ununterbrochen sich im Inlande befanden. Das „Reichsgesetzblatt“ enthält ferner eine Bekanntmachung, durch welche die Verordnung betreffend das Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Rußland und Finland für anwendbar erklärt wird.

in Berlin, 20. Novbr. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Infolge der an sich begreiflichen Erregung über das Schicksal unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Landsleute ist in vereinzelter Presseäußerungen der Tod von feindlichen Ausländern in deutscher Gewalt, z. B. des jungen Delcossé oder des Bruders von Sir Edward Grey g'fordert worden, wenn d. s. Loos unserer Gefangenen nicht in kurzer Zeit ein besseres

wird. Die Erbitterung mag solche Äußerungen entschuldigen, Krieg wird aber geführt gegen eine feindliche Staatsgewalt, und nicht gegen einzelne Menschen, weil sie Angehörige des feindlichen Landes sind. Sogar für die feindlichen Kämpfer gilt, sobald sie verwundet oder gefangen sind, das christliche Gebot: Liebet eure Feinde! Dieses befolgen unsere braven Truppen und unsere unermüdbaren Ärzte und Krankenpfleger und gleich ihnen die aufopferungsbollen Schwestern vom Roten Kreuz. Sie befolgen es nicht aus Rücksicht auf das Ausland, sondern aus ihrem Gewissen und dem Gebot der Selbstachtung. So verlangt es die Gesittung des deutschen Volkes. Daran kann auch nichts durch den zufälligen Umstand geändert werden, daß einzelne in unsere Hände gefallene Ausländer Brüder oder Söhne von feindlichen Staatsmännern sind.

in Berlin, 20. Novbr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Hier ist aus Paris die Nachricht eingetroffen, daß die bei Bauarbeiten an der Abtei Montfort beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen durch Zufall einen reichen Goldschatz aus der Zeit Ludwigs XIV. entdeckt haben.

in Berlin. Der „Berl. Local-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß der dort eingetroffene englische Kreuzer „Glasgow“ in seinem Rumpfe 5 Löcher aufweist, die von deutschen Treffern verursacht worden sind. Die Besatzung erzählt, daß einige Minuten nach Beginn des Kampfes eine der 9,2 Zoll Kanonen der „Good Hope“ kampfunfähig wurde und das Pulvermagazin explodirte.

in Berlin. Der „Berl. Local-Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division, in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Unter Hurraufen rückten die deutschen Soldaten in die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilometern. Hier stießen sie aber auf große Reserven in starken Verschanzungen. Nachdem die Verbündeten weitere Verstärkungen herangezogen, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Uebermacht in ihre alten Stellungen zurück.

in Berlin. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Christiania: Aus Paris wird gemeldet, daß am Dienstag vier deutsche „Taube“ Amiens überflogen und durch Bombenwürfe eine Gasfabrik zur Explosion brachten, wobei mehrere Personen getötet wurden.

in Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen complicirten Unterschenkelbruch und eine Riebskontusion.

in Berlin. (Amtlich.) Nach Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Werthangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Werthangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

in Leipzig, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reichsgericht verurtheilte heute den Kaufmann Curt Kaul aus Berlin-Schöneberg zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angerechnet. Dem Angeklagten wird ein Verbrechen gegen § 1 des Spionagegesetzes (versuchter Verrath militärischer Geheimnisse) und gegen § 3 (Annahme der Aufforderung zum Verrath militärischer Geheimnisse) zur Last gelegt. Das Reichsgericht nahm in der That des Angeklagten zwei selbständige Handlungen an, die letzte zusammen begangen mit dem ehemaligen Reichsfeldwebel Böhl. Bei der That des Angeklagten habe es sich zwar nicht um geheim zu haltende Dinge gehandelt, doch habe der Angeklagte dies angenommen. Erschwerend fiel die gewinnstüchtige Absicht des Angeklagten ins Gewicht. (Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er im Jahre 1914 den Versuch gemacht habe, geheim zu haltende Gegenstände an das russische Nachrichtenbureau auszuliefern. Ferner in Gemeinschaft mit dem genannten Böhl Zeichnungen, deren Geheimhaltung geboten war, an das russische Nachrichtenbureau ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, hielt sich vor zwei Jahren in Serbien und Bulgarien auf und knüpfte von dort aus Beziehungen zu Rußland an. Die Oessentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen.)

in Bern, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Berne Bund“ erwartet in Besprechung der Kriegslage

eine äußerste Kraftanstrengung der Mächte des Dreiverbandes und weist auf einen Artikel des „Temps“ hin, in dem die Rolle Japans sichtlich officiös umschrieben sei, da die Lebensinteressen der Mächte des Dreiverbandes eine weitere activere Theilnahme Japans unbedingt erheischen. — Es sei zweifellos, daß die 6¼ Millionen kriegstüchtiger Japaner das Jünglein der Waage der Entscheidung ausschlaggebend beeinflussen könnten. Allerdings könne die Entscheidung bis dahin längst gefallen sein. — Aus russischer Quelle meldet das Blatt, daß die Russen mit ihrem rechten Flügel durch Abbiegen und Verschieben einen starken Defensivplan bilden müßten, wenn sie die Umfassung durch die Armee Hindenburgs abwehren wollten. Die compacten Massen des russischen Heeres scheinen durch die glänzenden Manöver Hindenburgs in ihren Bewegungen gehemmt. In der Defensive seien sie aber schwer zu erschüttern. Die Russen würden mit äußerster Kraftanstrengung fechten, da die Heeresleitung wohl wisse, daß diese Schlacht unter allen Umständen den Feldzug, wenn nicht gar den Krieg entscheide.

in Haag, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Halbsamtlich wird mitgeteilt: Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die bisher angeschwemmten Minen, ungefähr 100 an der Zahl, einschließlich derjenigen, die das Unglück bei Westkapelle verursacht hat, durchweg englische sind und sich darunter keine einzige deutsche Mine befindet.

in London, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß General Ramio zum Generalgouverneur von Singapur ernannt worden ist. — Die ungefähr 3000 Mann starke deutsche Besatzung wird nach dem Concentrationslager in Japan gebracht.

in London, 22. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ erklärt, das Kriegsamt beabsichtige, eine neue Form von Pfeilen für Flugzeuge einzuführen. Der neue Pfeil soll viel gefährlicher sein als die bisher benutzten. Er soll auch imstande sein, das Dache eines Luftschiffes zu durchbohren.

in Wien, 20. Novbr. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die partiellen Kämpfe an der ganzen Front dauern fort. Der Angriff auf die besetzte Stellung von Lazarevac macht günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Officiere und 660 Mann gefangen genommen. Es herrscht eine ungünstige Witterung; auf den Höhen liegt der Schnee 1 Meter hoch. Die Niederungen sind überschwemmt.

in Wien, 21. Nov. (Amtlich.) Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czernochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

in Wien, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Nov., Mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtflügel erreichte den Saraniana-Abchnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die R. R. Truppen über 15000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinaies und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange. Der Stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

in Wien, 21. Nov. Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht genaue Daten über die vielen Ausschreitungen, deren die russischen Truppen — besonders die Kosaken — sich gegen die Sanitätsangestellten des österreichisch-ungarischen Heeres schuldig gemacht haben. Danach haben die russischen Truppen Wagen mit der Fahne des Roten Kreuzes auch bei Tageslicht nicht beachtet und die begleitenden Sanitätsmannschaften beschossen, die Wagen verbrannt, die Pferde niedergeschossen, die Verwundeten mißhandelt, mit Füßen getreten und mit Säbeln verwundet. Derartige Vorfälle sind wiederholt vorgekommen.

in Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewaltthaten der Russen in den occupirten Gebieten Galiziens bekannt. Der Ort Kalsch wurde nach der Einnahme geplündert und später flüchtig befestigt. Hierbei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage, besonders am Versöhnungstage mit Nagasfen (Feitschen) zu den Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften

Dolina, Krehowice, Rozanitow, Geniawa, Spas und Luby wurden durch drei Sotnien Kosaken besetzt, die durch zahlreiche Patrouillen die ganze Gegend unsicher machten. Diese drei Sotnien leben ausschließlich von Raub.

in Constantinopel, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Eine russische Flotte von 2 Linien Schiffen und 5 Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sewastopol geflüchtet. Eine Flotille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflüchtet.

in Constantinopel, 21. Nov. Das rasche und erfolgreiche Vordringen der Türken in der Richtung der persischen Provinz Aserbeidschan rief die größte Bestürzung hervor; besonders in den russischen Kreisen in Tabriz ist völlige Kopflosigkeit unter den russischen Behörden.

in Constantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Der Kreuzer „Hamidie“ hat gestern die russischen Petroleumdepots und die Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Kuapfe, einem Ort in der Nähe von Nowonossijel befinden, bombardirt und zerstört. Ein heftiger Kampf, der neun Stunden dauerte, hat am 18. November zwischen den Engländern und unseren Truppen in Schat-el-Arab sich abgespielt. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Gefangene Engländer erklärten, daß sich der Oberbefehlshaber der englischen Truppen gleichfalls unter den Verwundeten befinde. Eines unserer Geschosse, das von unserem Kanonenboot „Marmaris“ abgefeuert wurde, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte eine Explosion. Einzelheiten fehlen noch.

in Constantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Zwei Wagen mit Gewehren, Patronen und anderen in der englischen Botschaft gefundenen Gegenständen sind nach der Polizeidirection gebracht worden.

in Constantinopel, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Ausführlichere Meldung aus dem Hauptquartier. Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezcanal angelangt. In dem Kampf, der zwischen Katsa und Kertebe, beide 30 Kilometer östlich vom Canal, und bei Kantara am Canal selbst stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele Soldaten verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich auf Vorposten befanden und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten gestanden, ergaben sich unserer Armee.

in Constantinopel, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier theilt amtlich mit: Die türkischen Truppen sind am Suezcanal eingetroffen. In einem Treffen bei Kantara wurden die Engländer geschlagen und ergriffen unter starken Verlusten die Flucht.

in Constantinopel, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Mittheilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tode und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

in Jaffa, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Gestern fanden in Jerusalem große Kundgebungen für den Krieg mit Gebeten in der Omar-Moschee für den Sieg der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sowie deren Herrscher statt. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Consul wohnten auf Einladung den weiteren Kundgebungen in der Kaserne bei, worauf die Consuln in feierlichem Zuge nach den Consulatsgebänden zurückgeleitet wurden, vor denen sich die Sympathiekundgebungen erneuerten.

Juse.

Roman von H. Sturm

(41. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Oder sie mußte ihm von früher erzählen, allerlei Kleinigkeiten aus ihrem Leben, aus dem engen Haus daheim und der kleinen Stadt, die ihr dabei seltsamer Weise immer weiter entrückt war, immer fremder und weltentlegener vorkam. Oft war ihr, als habe sie alles, was mit dort zusammenhing, nur geträumt, als gäbe es das gar nicht, als existire es nur in der Einbildung wie

etwas, von dem man wohl gelesen, das aber in keinerlei persönlichem Zusammenhang mit uns steht.

Dann wieder kamen Tage und Wochen, wo sich Rosetti nicht um sie kümmerte. Er war und blieb unsichtbar. Nur die Correcturen auf der angefangenen Arbeit, die mit Kohle irgendwo geschrieben waren, zeigten, daß er seine Schülterin trotzdem im Auge behielt.

Wo er in dieser Zeit war, was er überhaupt sonst trieb, davon hatte Juse keine Ahnung. Sie wagte auch nicht, ihn danach zu fragen und die alten Leute auszuhorchen, widerstrebte ihr noch mehr. Mit welchem Recht hätte sie sich auch in sein Privatleben mischen dürfen?

Und dann war er eines Tages wieder da, als wäre nichts geschehen. Aber es entging ihr nicht, daß er blaß und übermüdet aussah, daß sein Gleichmuth ein gemachter, seine Heiterkeit eine erzwungene war.

Immer ungleicher wurde seine Stimmung, immer verschlossener und abweisender sein Blick. Er arbeitete schon lange nichts mehr. Dabei blieb sein Atelier tagelang verschlossen. Er ließ darin auf und ab, stundenlang. Dann wieder standen die Thüren weit offen, er rief sie herüber, zeigte ihr irgend etwas. Er war fast wie früher. Mit einem scheuen Blick streifte sie seinen Arbeitsplatz. Die Farben waren vertrocknet, Pinsel und Palette unberührt, auf der frischgespannten Leinwand hatte sich Staub gesammelt, deutlich sah man die wirren Linien, die der Fuß einer Fliege oder Spinne darauf geschrieben hatte. In dem harten, von oben hereinfallenden Licht nahmen sie sich aus wie Zauberworte in unbekannter, seltsamer Schrift.

Jetzt war es zum erstenmale vorgekommen, daß er wochenlang fort war, ganz fort, ohne ein Lebenszeichen, ohne eine Spur zu hinterlassen. Und wer bürgte dafür, ob er jetzt blieb, ob er für Andere sichtbar wurde?

Es mochten wohl anderthalb Stunden vergangen sein. Juse saß zusammengekauert in einem Sessel in der äußersten Ecke des Zimmers, so weit als möglich von der Staffelei entfernt. Aber mit heißen, trockenen Augen starrte sie wie hypnotisirt dorthin, nach der angefangenen Arbeit. Sie hatte die Zähne fest in die Unterlippe gebissen, auf ihren anfänglich so blassen Wangen zeichneten sich nach und nach zwei große, rothe Flecke ab.

Das hatte sie sich so angewöhnt, — es war wie eine gräßliche Operation, die jeden Morgen durchgeführt werden mußte. Nur daß sie immer länger dauerte. Waren es erst nur kurze Viertelstunden gewesen, so ging jetzt oft der ganze Vormittag darüber hin.

Ein so vergeblicher Kampf! Die alte Frische, die alte frohe Zuversicht der ersten Zeit wollte und wollte sich nicht wiederfinden lassen. Alle Energie, alle verzweifelte Anstrengung half nichts; es war nur ein ewiges Ringen, eine Tantalusqual ohne Ende.

Ihr durch vieles Sehen mehr und mehr gehärteter Blick, ihr sicheres Urtheil ließ sich nicht beirren, nicht beirren. Schonungslos, unheimlich deutlich sagte es täglich, stündlich: „Daß ab, es wird nichts, du kannst es nicht, es geht über deine Kraft!“

Und doch kämpfte sie täglich wieder von neuem wie ein tapferer Streiter, wie einer, der um sein Leben ringt.

Rosetti stand schon eine Weile an der Thür. Sein Blick ruhte mitleidig auf dem jungen Mädchen. Dann nickte er wie befriedigt, als wolle er sagen: „Also so weit ist's, ich hab's gedacht!“

Sie sah plötzlich in die Höhe. Und wie sie dem mitleidigen, verstehenden Ausdruck seiner Augen begegnete, in dem sie die Bestätigung alles dessen las, was sie selbst sich so unzählige Male gesagt, ohne es doch recht glauben zu wollen, da legte sie mit einem wehen Aufschrei die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

Mit zwei raschen Schritten war er bei ihr.

„Nicht doch, nicht doch!“ sagte er nur mehrmals und strich ihr beruhigend über die Schultern.

Und als sie gar nicht aufhörte zu weinen, da legte er den kleinen Kopf mit den viel zu schweren goldenen Haarflechten an seine Brust und hielt ihn ganz fest. Und dann fing er an zu sprechen:

„Liebe, kleine Collegin“ . . . er fühlte deutlich, wie sie unter dem letzten Wort zusammenzuckte und wie sie in stummem Protest sich schüttelte, — „doch Collegin, liebe, kleine Collegin!“ wiederholte

er nochmals. Und dann fuhr er fort, und es klang, als würde ihm das Sprechen schwer:

„Sind zwei Geschickerte, zwei, die Schiffbruch leiden in ihrem glühendsten Wünschen und Hoffen, nicht Genossen? Hat sie das blindwütende Schicksal nicht gleich gemacht? Beide gleich arm und elend? Wenn aller himmelfürmende Trotz, all die so stolze Kraft sich bricht, zerflutert an einem Etwas, einem Nichts, — einer Laune der Natur, die sich darin gefällt, dem Einen in Hülfe und Fülle zu geben, was er nicht begehrt, um es wieder einem Andern zu verjagen —“

Sein Herz schlug laut und hart, sie fühlte das dumpfe Kochen fast schmerzlich an ihrem eigenen Körper.

Da ließ ihre eigene Erregung plötzlich nach. Wie von einem großen, dunklen Flügelpaar überschattet wurde ihr Schmerz von dem andern, den sie nur ahnend mitfühlte, dem sich aber all das frauenhafte Empfinden ihrer Seele neigte.

Sie hob den Kopf etwas und sah ihn an. Da trat er mit einer fast bräsen Bewegung von ihr zurück, als wolle er dadurch jeder Frage vorbeugen. Instinktiv merkte er die Wandlung,

die in ihr vorgegangen. Es war auch gut so, er hatte es gewollt. Aber nicht weiter nun.

Seine Angst war umsonst gewesen. Sie fragte nichts, — sagte kein Wort. Ruhig abwartend blieb sie sitzen, den Arm auf die Seitenlehne des Stuhles gestützt, das Gesicht mit der Hand beschattend, daß nur die Mundpartie freibleib. Er sah deutlich, wie sich ihre Lippen zudend hoben und senkten, wie der Athem in kurzen, raschen Stößen ihre Brust erschütterte.

„Armes, kleines Ding!“ dachte er. „Aber sie muß es eben ertragen lernen. Zum Teufel mit der Weichheit!“ — Und er sagte laut, ganz ruhig und sachlich mit einem Male:

„Ich möchte ganz offen mit Ihnen reden. Darf ich das? Ja? — Also sehen Sie, das habe ich gefürchtet von Anfang an, ich möchte fast sagen, ich habe es kommen sehen, Schritt für Schritt. Sie müssen auf die Malerei verzichten. Ihnen fehlt Sinn für die Farbe, der rechte Blick, das Gefühl dafür... was weiß ich! Es giebt solche Fälle. Mit eisernem Fleiß können Sie sich ja eine ganz hübsche Technik aneignen, mehr aber auch nicht. Mit der Zeit würden Sie vielleicht ganz gute

Copieen liefern, eigenes Schaffen bliebe Ihnen aber verjagt. Das ist bei Ihrer großen Begabung für das Zeichnen nicht einmal so schlimm wie es anfangs aussieht. Nehmen Sie einfach den Griffel statt des Pinsels. So viele Wege stehen Ihnen offen: Radierung, Holzschnitt, Steindruck, farbige Zeichnungen, Schabkunst und wie sie alle heißen! Da werden Sie etwas Tüchtiges leisten können, etwas, das Ihnen so bald Keiner nachmacht. Denn Sie haben eine sichere Hand und neben dem technischen Können genug Phantasie und persönliche Eigenart, um aus sich selbst heraus etwas zu schaffen. Werden Sie ein zweiter Holbein, ein Klinger, ein Whistler“...

Sie rührte sich nicht.

„Nun lodt Sie das nicht? Ich könnte Ihnen da gut weiterhelfen. Was Empfehlungen thun können, das soll gern geschehen. Ich kenne sie alle, Sie brauchen sich den Meister nur auszusuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. D. Metz, Rudesheim.

Zur 5 Kilo-Paket-Woche

vom 23. bis 30. Novbr.

empfehlen

Liebesgaben und Weihnachtsgeschenke für unsere Soldaten!

Normalhemden, Unterhosen,
Unterjacken, Gestrickte Westen,
Leibbinden, Socken, Strümpfe,
Fusslappen, Ohrenschützer,
Kopfschützer, Pulswärmer etc.

in grösster Auswahl

SINN,

BINGEN, am Markt.

Feldpostmässige Verpackung kostenlos.

Für unsere 117er.

Anfang Dezember gehen Transporte ins Feld, mit denen zugleich Weihnachts-Liebesgaben geschickt werden sollen und es ergeht die herzliche Bitte an alle Freunde unserer tapferen Leute, solche Gaben bei den nachgenannten Abgabestellen thunlichst rasch anliefern zu wollen.

Vor allem sind nötig: warme Decken, gute wollene Strümpfe, Einlegeohren, Rothwein, Cognac, Rum, Arrac usw., Weihnachtsgebäck, Tabak, und Pfeifen, Cigarren, Thee, Kaffee, Cacao, Dauerwurst, Taschenlampen, Mundharmonikas (und andere kleine Musikinstrumente) usw.

Geldspenden mit der Bestimmung zum Ankauf solcher Gegenstände sind besonders willkommen.

Abgabe möge bis spätestens 30. November erfolgen:

- 1) Frau Oberst von Liedemann, Mainz, Münsterstr. 1,
- 2) Herrn Carl Bömer-Lothar, Mainz, Boppstr. 4,
- 3) Herrn Consul Fritz Goldschmidt, Mainz, Rheinallee 1,
- 4) Herrn Martin Heerdt, Mainz, Schusterstr. 12,
- 5) das unterzeichnete Bataillon, Mainz, Alice-Kaserne.

Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 117

(gez.) Stein,

Major und Bataillonscommandeur.

Die deutsche Flotte

im Kampfe mit der

englischen Seemacht.

Tabellarische Gegenüberstellung der beiderseitigen Schlachtschiffe mit Angaben über Besatzung, Geschütze, Schnelligkeit u. s. w.

Preis 10 Pfennig.

Vorrätig bei

Fischer & Metz, Rudesheim.

Zahn-Atelier

Rudesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Während des Krieges finden die Sprechstunden nur Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Gardinen, Stores, Dekorationen

Grösste Auswahl,
Billigste Preise.

Braun & Co.,
Bingen, Fruchtmarkt.

Ordentlicher Käufer

gesucht.

Asbach & Co.,
Rudesheim.

Diener

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche, Militärverhältnis angeben.

Dr. Kurt Eichwede,
Wiesbaden, Bierstadterstr. 15.

Junger Mann,

in allen vorkommenden kaufmännischen Büro-Arbeiten bewandert und mit prima Zeugnissen versehen, sucht Stellung per 1. Decbr. ds. Jrs.

Gefl. Angebote unter „Stellengesuch“ an die Exped. ds. Bl.

Strickt Leibbinden „ Strümpfe „ Stauchen für unsere Krieger.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Zubehör, Geisenheimer Landstrasse, zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Uhren u. Goldwaaren

empfehlen

Erich Grewe, Caub.
Große Auswahl, billigste Preise.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Dienstag, den 24. Novbr.

Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Hotel „Zur Linde“ in Geisenheim.
Der Vorstand.